

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: A. Grafmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 S. mehr.

Anzeigen: die Kleinzettel ober deren Raum 15 S., Restanten 30 S.

Stettiner Zeitung.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Wolff, Baumbach & Bogler, G. S. Damm, J. J. Neumann, Berlin, Verlagsanstalt, Max. Bornemann, Carl Friedrich W. Thieme, Halle a. S., J. Jul. Ward & Co., Hamburg, William Wittenberg, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Deim. Fischer. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

gewann gestern die Debatte über das Fleischbesonders eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß die verbündeten Regierungen, vertreten durch den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und den Staatssekretär Grafen Bodojewski, zu den Beschlüssen der Kommission Stellung nahmen. Nach einer Rede des Abg. Bachand, der mit der Frage schloß, warum Graf Bodojewski nicht anwesend sei um die Mündigkeit der auswärtigen Beziehungen gegenüber den Kommissionen vorzunehmen, und nach einer Gegenrede des Grafen Kanitz, der die Bedeutung des vorgeschlagenen Fleischbesonders für den amerikanischen Import abzuwehren suchte, nahm Graf Bodojewski das Wort. Graf Bodojewski bemerkte, daß dem Abg. Bachand, sei deshalb nicht anwesend, weil es sich um einen Akt der autonomen Gesetzgebung Deutschlands handle, das Herr in seinem eigenen Hause sei, um ein lediglich hygienisches Gesetz ohne wirtschaftspolitische Zwecke. Mit Bedauern müsse er feststellen, daß einige Redner so gesprochen haben, als fründe nicht ein Gesetz zum Schutze der Volksgesundheit, sondern eine Position des neuen Zolltarifs zur Verhandlung. So sei gelangt worden, die deutsche Landwirtschaft wäre im Stande, den deutschen Fleischbedarf zu decken, darum müsse das ausländische Fleisch ferngehalten werden. Dafür aber sei dieses Gesetz nicht sedes materiae. Voraussetzung eines prohibitiven Gesetzes wäre der Nachweis, daß das fernzubehaltende ausländische Produkt einerseits ungesund, andererseits der Volksgesundheit nachteilig sei. Wenn aber zuzugabe sei, daß Deutschland seinen Fleischbedarf selbst zu decken wußte im Stande wäre, so sei doch zur Zeit der Import noch notwendig; und was die hygienische Seite der Frage anlangte, so werde durch die sachverständige Untersuchung an der Grenze eine nicht zu unterschätzende Sicherung herbeigeführt. Allerdings seien die Kommissionsvorarbeiten in einer Weise bekämpft worden, die das nationale Selbstgefühl auf ein sehr niedriges Maß herabsenke, so daß auf ein sehr niedriges Maß herabsenke, so daß die Gegner jener Vorarbeiten sagen könnten: Gott die Segner jener Vorarbeiten! Das könne schließe uns vor unseren Freunden! Das könne aber die berechtigten Bedenken nicht entkräften. Das Hans müsse daher im Hinblick auf die schwereren Bedenken, die gegen die Kommissionsvorlage an maßgebenden Stellen vorliegen, die Regierungsvorlage wieder herstellen. Die mit geradezu elementarer Kraft hervortretende landwirtschaftliche Bewegung sei nicht grundlos, und man werde mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Landwirtschaft aus politischen wie aus wirtschaftlichen Gründen beim Abschluß der neuen Handelsverträge ernstlich zu prüfen haben, wie den landwirtschaftlichen Beschwerden ohne Vernachlässigung anderer Erwerbszweige Genuge geschehen könne. Die Landwirtschaft möge aber bedenken, daß sie, um die Erfüllung ihrer Wünsche zu erreichen, der Unterstützung seitens der Industrie bedürfe. Der Vorliegende des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim glaube dieser Mahnung entgegenhalten zu können, daß auch die Industrie ein Interesse an der Milderung der Landwirtschaft habe, und er fügte hinzu, es sei die Stimmung in landwirtschaftlichen Kreisen: werden wir wieder über den Löffel barbit, wollen wir auch der Industrie nichts gebären. Die Ablehnung der Kommissionsbeschlüsse seitens der verbündeten Regierungen suchte er in Gegenlatz zu den im Jahre 1898 im Abgeordnetenhaus von der preussischen Regierung abgegebenen begünstigten Erklärungen zu setzen. Dies veranlaßte den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, das Wort zu der Feststellung zu nehmen, daß seine damalige Erklärung durch die Vorlage des Entwurfs vollständig erfüllt sei. Die Kommission selbst habe durch die Ausnahme für Speck und Schmalz anerkannt, daß man ausländische Fleischwaren mit inländischen nicht in allen Fällen ganz gleich behandeln kann. Der hamburgische Vertreter, Senator Dr. Burckard, legte in längerer Ausführungen den bekannten hantelischen Standpunkt dar. Bemerkenswert war namentlich eine Bemerkung des Freiherrn von Wangenheim gegenüber der kategorischen Erklärung, daß die Vertreter der Dannekeide begünstigte Anhänger der Flottenvorlage seien und es bleiben würden, was auch hier oder in anderen Fällen beschlossen werden möge. Als

Im Abgeordnetenhaus

zweiter nationalliberaler Redner sprach der Abg. Baasche, der eine Kompromißgruppe vertrat. Dieser Teil der Rede will die Bestimmung des Zeitpunkts für das Inkrafttreten des Entwurfs festsetzen und von diesem Verbot das Pöfleis ausnehmen. Die Kommissionen beschließen wurden, nachdem man die Debatte gegen die Stimmen der äußersten Linken geschlossen hatte, mit großer Mehrheit — 168 gegen 99 Stimmen — angenommen. Eine Minorität der nationalliberalen Partei, auch einzelne Zentrumsmittelglieder stimmten dagegen. Die Beratung der übrigen Teile des Gesetzes wurde auf heute vertagt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine zweite Ausgabe der Londoner „Times“ vom Freitag enthält eine Meldung aus Kapstadt vom 8. März, in dem der Kampf vom 7. März als „eine unheilvolle Niederlage der Buren und als ein demoralisierendes Geschehnis“ bezeichnet wird. Da die Unterwerfung des Orange-Freistaates unter England von den Burgen selbst bestritten wurde, so sei zu erwarten, daß der Krieg abgesehen von dem Präsidenten (?) binnen Wochenfrist diese Unterwerfung erklären werde. Die „Times“ würde in große Verlegenheit kommen, wenn sie bei ihren Phantasien nur einen einzigen Umstand anführen müßte, der auf ein Verlangen der Freistaatburgen, sich England zu unterwerfen, schließen ließe. Ebenso wenig könnte die Versicherung abgegeben, aus denen die Gemächlichkeit Seiner zu einem unheilvollen Frieden herausgesehen werden könnte. Dem Kriege abgesehen ist Steijn nicht mehr und nicht minder wie Krüger. Beide haben nicht aus übermächtiger Kriegslust am 11. Oktober 1899 das Ultimatum an England gerichtet, sondern weil sich ihnen, nachdem die diplomatischen Verhandlungen über die den Milanders einzuvernehmende Rechte durch die Schuld des Herrn Joseph Chamberlain ergebnislos verlaufen waren, die Heberzeugung aufdrängte, daß die Unabhängigkeit der Burenstaaten nur durch die Gewalt der Waffen werden behauptet werden können. Darnach ist es ganz willkürlich, Steijns Friedensliebe in einen Gegenlatz zur angeblichen Kampfesfreudigkeit Krügers zu stellen. Das Verhalten der beiden Präsidenten bei dem Kampf am Wittevoort spricht vielmehr für ihre Gemüchlichkeit. Auch die weitere Behauptung der „Times“, daß

Aus dem Reich.

Der Kaiser, welcher sich heute nach Wilhelmshafen begeben hat, wird auf der Rückkehr von dort in Bremen Aufenthalt nehmen. Er wird dort auch im Rathskeller im Kreise der Vertreter der Hansestadt und der Seehandelskreise verweilen. Wie alljährlich, wird auch in diesem Frühjahr der Kaiser und die kaiserliche Familie eine Zeit lang auf Schloß Irlville zubringen. Der Reichstag wird vom 15. bis 27. Mai dauern und die Frier des Dinnmelfahrtsfestes, wie schon seit mehreren Jahren, mit umfassen. Während der Anwesenheit des Kaisers werden voraussichtlich die Grundsteinlegungen für die protestantische Stadtkirche und für den neuen Zentralbahnhof in Metz erfolgen. Der Kronprinz wird im Sommer die Provinz Ostpreußen besuchen. Er wird zur ersten Eisdjagd im Idenhorster Revier erwartet und soll dann der Entfaltung des Luftdienstes in Ulft beizuhelfen. Der Generallieutenant z. D. Freiherr v. d. Goltz ist nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre in Potsdam gestorben. Er ist Ausgänger der siebziger Jahre Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade gewesen und war zuletzt Kommandant von Nalatt. Der Reichstagsabgeordnete Kaufmann Max Reichert ist in Baden-Baden gestorben. Reichert vertrat als Mitglied des Zentrum den Wahlkreis Regensburg; er stand im Alter von 70 Jahren. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in 44. Berliner Wahlbezirk, 3. Abteilung, wurde der Expeditionschef Glode (Sozialdemokrat) mit 1561 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat erhielt 1534 Stimmen. Mit einer politischen Auflösung endete die am gestrigen Abend nach dem Feuertanz in Berlin einberufene

„Kain.“

Roman von Alfred Gilly. Nachdruck verboten. Wo hatte er etwas ähnliches schon einmal gesehen? Er konnte sich nicht erinnern, in seiner Kaiserne eine solche düstere Ecke kennen gelernt zu haben. Wo aber, zum Teufel, hatte er es denn her? Er stand unruhig auf und warf einen Blick in den Spiegel. Sein Gesicht war wohl noch etwas blaß als sonst, das kam eben nur, weil er schon zwei Tage nicht mehr an die frische Luft gekommen war und das Sonnenbraun wieder verlor. Plagte ihn denn ein fixe Idee, daß er sich hier verlor, als habe er wer weiß was getan? Wenn er sich einen stillen Platz auf dem See steig suchte, war sagte denn, daß er Mary Wend dort wieder sah? Warum wußte er ihr überhaupt ans? Aergerschüttelte er den Kopf und sagte zu sich selbst: „Mary, der du bist! Gehst einem reizenden Mädchen aus dem Wege, weil sie eingestandenemal mehr Lebenslust hat als du. Was hat sie dir getan? Ist sie unüberdientig zu dir, du hast an ihrer Seite eine schöne Stunde genossen, die dir so noch nie gesehnt wurde. Und nun schämst du dich und verzeichst dich wie ein Eifelsiedler in sein gestohlenen Schneckenhaus?“ Er lachte und ergiff seine Wägen. — Sie hatte schon etwas gelitten von der Sonne; er sah plötzlich und probierte sie vor dem Spiegel, ob sie noch die sei. Sollte er die Mode ganz mitmachen und sich eine weiße Tropenmode kaufen? Das sah doch fremdlicher aus. Er mußte an den famosen Fülshui denken, den sein Bruder trug. Ja — sein Bruder. Das war ein hübs-

cher Kerl, der konnte schließlich einen alten Kupferfessel aufsetzen, dann sah er immer noch gut aus. Wenn es gegeben ist, der bekommt in im Schlafe. Nun war er richtig wieder so weit, mit dem armen Fritz zu hadern, weil der ein glattes Gesicht hatte und er so ein grieses, faures. — Log die Schuld denn nicht an ihm selbst? — Warum nahm er das Leben nicht leichter? Wie gut hatte es ihm immer noch gebettet. Er hatte einen Kopf, der für exakte Wissenschaften viel prädestiniert war; ein kleines, hübsches Vermögen gab ihm einen Hinterhalt, da die Tennantssage nur groß genug war, um anfänglich wohnen und sich gut kleiden zu können. Worüber klagte er denn, er verirrter Kerl? Er stand schon draußen auf dem Fluß und eilte die knarrenden Treppen hinab. Mutter Naß kam aus der holländisch lauberen Küche heraus, schmunzelte „den seinen Herrn“ ein wenig an und sagte, die arbeitssamen Hände einander legend: „Na — des is man gaud — 's is so moi binten, un de leuwe Herr muß oek för sijn Ge-sundheit förgen!“ Nun war er auf der Straße und ging stracks auf den Strand los und sonbriete schon aus der Ferne, ob er auf dem Seeleg nicht ein blaues Kleid sehen könnte. Leider sah er gar nichts und stieg der Grünuniforme mit dem Eingang des Steges verneinte lächelnd, als er gefragt wurde, ob nicht eine junge Dame mit welchem Hut und blauem Kleide auf dem Steg sei. So suchte er denn, was er ein paar verlorne Tage lang gemeldet hatte. Alles kam ihm wieder neu und schön vor. Ueber jede Welle, die brausend und donnernd unter den schlanken Eichenpfählen der Brücke hinrollte, konnte er sich freuen. Vergeblich aber sah er sich nach der „Blauen“ um. Auf der breiten Plattform trabten unermü-

liche Luftschnapper umher, erzählend, kritifizierend, meist über Speisen und Getränkeverhältnisse des Bades ihre Meinungen austauschend. Andere räkeltten sich an den Geländern oder saßen auf den hellgelben Bänken und harrten auf das Gauden des Wassers zu ihren Füßen. Der Mond stieg über dem Festland auf und warf seine breite Grimasse auf den zitternden Spiegel der See. Lautlos kamen Segelbothen herangekommen und verschwand in dem dümmenden Grau, das sich über das Meer legte. Ein heller Schein der verunkelten Sonne leuchtete nur noch schwach noch, und am Strande blühte die silberne Perle der elektrischen Lampen auf. Ein sentimentaler Jüngling wollte anstimmen: „Das Meer erglänzte weit hinaus — aber man rief „Bravo!“, als er sich mit seiner Stimme und Absicht überschlug. Möglichst flüchte Richard. Vor sich sah er Marys etwas nach der See abgewendetes Gesicht. Sie sah auf einer Wand dicht am Geländer und sah mit einem aufmerksam nachdenklichen Blick auf das Meer und Senken der Wogen. Er blickte sie ungewandt an. — Ihr feines Profil entzückte ihn, aber noch mehr der sinnende und doch klare Blick, der so ruhig dem Spiel der Wellen folgte. Lange stand er so, hatte die Wägen abgenommen und der Wind, der jetzt stärker heransetzte, wehte mit dem dünnen Haar auf seinem Scheitel. Mary schien plötzlich zu frösteln. Erst zog sie das Fächer fester zusammen und dann stand sie auf. Ihr Auge traf in das des neben ihr stehenden Mannes. Sie sah betroffen aus, aber nicht unangenehm berührt. Jetzt erwiderte sie Richards Gruß und sagte forschend: „Sind Sie es wirklich? Ich glaubte schon, Sie wären wieder abgereist.“ „Geben Sie mich denn vermisst?“ fragte er stotzend und kam sich vor wie ein Gymnasiast, der seine erste Liebe ausforscht. Sie lachte denn auch und rief: „Das ist wirklich nicht schwer, da man sich auf dieser Handbreite Erde ja kaum vermeiden kann.“ „Und doch habe ich es fertig gebracht,“ sagte er mühsig. Sie warf ihm einen ersten Blick zu. „Wir aus dem Wege zu gehen? Oder nur der Lebenslust in mir?“ „Meiner eigenen Unbehilflichkeit.“ „Sie machen sich schlechter als Sie sind.“ „Also bin ich doch schlecht, mein gnädiges Fräulein!“ „Ach, lassen Sie die Wortspiele und das ewige „gnädige!“ rief sie lustig. „Ich lege wirklich keinen Wert darauf — in Gegenwart meiner Eltern können Sie diese Stereotypen weiter gebrauchen.“ „Also Sie gestatten mir, unsere Bekanntschaft nicht als eine vorübergehende zu betrachten!“ sagte Richard wärmer und hielt ihr die Hand hin. Sie sah mit einer allerliebsten Berührung auf diese feste Hand, dann sagte sie kopfschüttelnd: „Ich werde mich wohl hüten, einen kleinen Finger zu geben. Aber es wird Papa und Mama freuen, wenn Sie uns Gesellschaft leisten!“ „Freut es Sie selbst auch, Fräulein Mary?“ fragte er stotzend, denn diese Rolle, den stürmischen Frager zu spielen, kam ihm selbst etwas verwegen vor und ein klein wenig lächerlich. „Sie sind wirklich ein komischer Mensch, Herr Leutnant. Ich glaube, wenn Sie dem Feinde einmal gegenüber stehen, schütteln Sie über sich selbst den Kopf — aber kämpfen werden Sie doch.“ „Sind Mann und Frau Feinde?“ stieß er heraus. Seine Wildheit erschreckte sie. Sie warf einen ängstlichen Blick auf ihn. In seinen Augen stand

wieder etwas geschrieen, das sie warnte. Er war nicht von der Sorte, die Schneideleien mit grundheiliger Miene sagen und innerlich stilsind, wie gut sie schauspielern können. Er litt unter seinem Naturell; er kämpfte dagegen an, und doch brach es, wie in dem gefangenen Raubthier der Wurf nach Blut, unaufhaltsam hervor, sprach sich selbst in den banalen Worten aus. Sie schloß einen Moment die Augen. Eine Scene aus ihrer Jugend fiel ihr ein. In einer Zimmertafel hörte sie einen Geiger, der mit sich selbst spielte und spielte wie ein Kind. Sie dachte an die sanfte ungarische Weise kam, da wollte er mitspielen, und sah doch unthätig und fäuler brütend. Bis er plötzlich mit wehen Bogenstrichen dazwischen fuhr und sein eigenes Lied spielte, so wie sich Leidenschaft und Sehnsucht nach einem fernen Stück in ihm ausdrückte. An diesen Halbblenden mußte sie denken, und selbstam — auch äußerlich gleich Richard stand dem Geiger. — Sie fragte etwas stotzend: „Sie sind kein geborener Deutscher?“ „Doch — aber unsere Familie stammt aus Böhmen.“ „Ja dachte es mir.“ „Richard, Fräulein Mary?“ „Weil — Sie erinnern mich an einen Geiger, den ich einmal hörte, in einer ungarischen Kapelle. Der hatte Ihr Gesicht, und er spielte wie Sie denken.“ „Wie denke ich?“ fragte er mit schwerer Stimme. „Bitter — ohne Vertrauen zu sich und anderen.“ „Wenn man aber Bitteres, Schweres erlebte —?“ „Ist das möglich? Sie sind noch jung — leiden nicht Noth!“ „Man leidet oft Noth, wenn man auch fast zu essen hat.“ (Fortsetzung folgt.)

der seine erste Liebe ausforscht. Sie lachte denn auch und rief: „Das ist wirklich nicht schwer, da man sich auf dieser Handbreite Erde ja kaum vermeiden kann.“ „Und doch habe ich es fertig gebracht,“ sagte er mühsig. Sie warf ihm einen ersten Blick zu. „Wir aus dem Wege zu gehen? Oder nur der Lebenslust in mir?“ „Meiner eigenen Unbehilflichkeit.“ „Sie machen sich schlechter als Sie sind.“ „Also bin ich doch schlecht, mein gnädiges Fräulein!“ „Ach, lassen Sie die Wortspiele und das ewige „gnädige!“ rief sie lustig. „Ich lege wirklich keinen Wert darauf — in Gegenwart meiner Eltern können Sie diese Stereotypen weiter gebrauchen.“ „Also Sie gestatten mir, unsere Bekanntschaft nicht als eine vorübergehende zu betrachten!“ sagte Richard wärmer und hielt ihr die Hand hin. Sie sah mit einer allerliebsten Berührung auf diese feste Hand, dann sagte sie kopfschüttelnd: „Ich werde mich wohl hüten, einen kleinen Finger zu geben. Aber es wird Papa und Mama freuen, wenn Sie uns Gesellschaft leisten!“ „Freut es Sie selbst auch, Fräulein Mary?“ fragte er stotzend, denn diese Rolle, den stürmischen Frager zu spielen, kam ihm selbst etwas verwegen vor und ein klein wenig lächerlich. „Sie sind wirklich ein komischer Mensch, Herr Leutnant. Ich glaube, wenn Sie dem Feinde einmal gegenüber stehen, schütteln Sie über sich selbst den Kopf — aber kämpfen werden Sie doch.“ „Sind Mann und Frau Feinde?“ stieß er heraus. Seine Wildheit erschreckte sie. Sie warf einen ängstlichen Blick auf ihn. In seinen Augen stand wieder etwas geschrieen, das sie warnte. Er war nicht von der Sorte, die Schneideleien mit grundheiliger Miene sagen und innerlich stilsind, wie gut sie schauspielern können. Er litt unter seinem Naturell; er kämpfte dagegen an, und doch brach es, wie in dem gefangenen Raubthier der Wurf nach Blut, unaufhaltsam hervor, sprach sich selbst in den banalen Worten aus. Sie schloß einen Moment die Augen. Eine Scene aus ihrer Jugend fiel ihr ein. In einer Zimmertafel hörte sie einen Geiger, der mit sich selbst spielte und spielte wie ein Kind. Sie dachte an die sanfte ungarische Weise kam, da wollte er mitspielen, und sah doch unthätig und fäuler brütend. Bis er plötzlich mit wehen Bogenstrichen dazwischen fuhr und sein eigenes Lied spielte, so wie sich Leidenschaft und Sehnsucht nach einem fernen Stück in ihm ausdrückte. An diesen Halbblenden mußte sie denken, und selbstam — auch äußerlich gleich Richard stand dem Geiger. — Sie fragte etwas stotzend: „Sie sind kein geborener Deutscher?“ „Doch — aber unsere Familie stammt aus Böhmen.“ „Ja dachte es mir.“ „Richard, Fräulein Mary?“ „Weil — Sie erinnern mich an einen Geiger, den ich einmal hörte, in einer ungarischen Kapelle. Der hatte Ihr Gesicht, und er spielte wie Sie denken.“ „Wie denke ich?“ fragte er mit schwerer Stimme. „Bitter — ohne Vertrauen zu sich und anderen.“ „Wenn man aber Bitteres, Schweres erlebte —?“ „Ist das möglich? Sie sind noch jung — leiden nicht Noth!“ „Man leidet oft Noth, wenn man auch fast zu essen hat.“ (Fortsetzung folgt.)

Protokoll der Verhandlungen der...
gegen die Baarenhaus-Steuer. Während der Rede des Sozialdemokraten...

richten, er möge dahin wirken, daß mit Rücksicht auf die Handel und die Industrie...

Stüner zu nennen. Die Angeklagte wurde mangels eines bestimmten Beweises freigesprochen...

Provinielle Aufschau. Aus Tempelburg, 9. März, schreibt unser dortiger Korrespondent: Die geborene Schöne geht nunmehr zum 1. April...

4 Uhr beginnende Familien-Vorstellung bringt bei halben Eintrittspreisen das vollständige Programm. Das „Elyphiden-Ballet“ tritt nur noch wenige Tage auf.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Ueber die Kundgebungen gegen die Ley-Heine bringt die „Berl. Korv.“ einen Artikel, worin es heißt: „Zunächst muß es überraschen, daß erst jetzt solche Proteste laut werden, nachdem die wissenschaftlichen Kreise wie diejenigen der Kunst...

Gerichts-Zeitung.

Das Landgericht in Augsburg verurtheilte den Fabrikanten J. Müller-Münzing zu 100 Mark Geldstrafe. Er hat nach den „N. N.“ den Schreinergehilfen Hofberger in der Kirche die Treppe hinuntergeworfen, so daß Hofberger ein Bein brach.

Der Brand des Theatre Francais

hat die Untersuchung bestätigt, daß durch die Nichtbeachtung der elementarsten Vorschriften, das ist Nichterfüllen des feuerpolizeilichen Vorsatzes, das Feuer so gewaltig sich verbreiten konnte. Gerichtliche Verfolgungen des technischen Personals sind als sicher anzunehmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. Die Elementar-Schullehrer-Witwen- und Waisenkasse der Regierungsbezirke Stettin balancirte für das Jahr 1898-99 in Einnahme und Ausgabe mit 133,502,90 Mark.

Bellevue-Theater.

Gestern gelangte neu einkubirt Müllers Decret „Der Feldprediger“ zur Aufführung und die heiteren, sehr oft an den „Bettelstudenten“ erinnernden Melodien verriethen...

Ausland.

In Pest findet heute das Pistolenduell zwischen Baron Bauffy und dem Abg. Agron statt. Ferner ließ der Abgeordnete Agron den Landesverteidigungsminister Fejeracz und den Abgeordneten Kobanczy fordern, weil sich dieselben über sein Vorgehen abfällig geäußert hätten.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glaserarbeiten zum Neubau der 2/3. Gemeindeschule in der Oberen Gasse hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granitsockelsteinen von nur hellgrünem Granit und Granitsteinen für den Neubau der Maschinenbauerschule hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glaserarbeiten zum Neubau der 2/3. Gemeindeschule in der Oberen Gasse hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bekanntmachung.

Die regelmäßigen Ergänzungswahlen von 5 Gemeindevorordneten für die Gemeinde Bredow a. D. auf die Dauer vom 1. April 1900 bis dahin 1906 findet im hiesigen Schützenhause in folgender Weise statt:

Die am 1. April 1900 fälligen Coupons aller in- und ausländischen Werthpapiere, ferner die zu diesem Termin ausgelosten resp. gekündigten Obligationen nehmen wir schon von heute ab an unserer Casse in Zahlung.

Norddeutsche Creditanstalt Schulzenstrasse 30/31.

Zur Familienhilfe für die nothleidenden Büren gingen ferner ein: T. S. 1 M., Ungen. 1 M., H. R. 2 M., Fritz Peters-Grabow 1 M. Weitere Gaben nimmt gerne entgegen Die Expedition.

Bekanntmachung. Die Ausführung der Glaserarbeiten zum Neubau der 2/3. Gemeindeschule in der Oberen Gasse hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Granitsockelsteinen von nur hellgrünem Granit und Granitsteinen für den Neubau der Maschinenbauerschule hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bekanntmachung. Die Ausführung der Glaserarbeiten zum Neubau der 2/3. Gemeindeschule in der Oberen Gasse hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bekanntmachung. Die regelmäßigen Ergänzungswahlen von 5 Gemeindevorordneten für die Gemeinde Bredow a. D. auf die Dauer vom 1. April 1900 bis dahin 1906 findet im hiesigen Schützenhause in folgender Weise statt:

Bekanntmachung. Die regelmäßigen Ergänzungswahlen von 5 Gemeindevorordneten für die Gemeinde Bredow a. D. auf die Dauer vom 1. April 1900 bis dahin 1906 findet im hiesigen Schützenhause in folgender Weise statt:

Bekanntmachung. Der Wirtschaftsbetrieb in der Speisehalle des Freibestells soll öffentlich meistbietend vergeben werden.

Orts-Krankenkassen 1, 2, 3, 7, 8, 11, 12, 21. Wir eruchen um Zahlung der rückständigen Beiträge.

Kirchliches. Freiwilligen-Mission. Sonntag Nachm. 4 Uhr Evangelisations-Versammlung im Kronenhaus, 4. Aufgang 2 Tr.

Bekanntmachung. Die regelmäßigen Ergänzungswahlen von 5 Gemeindevorordneten für die Gemeinde Bredow a. D. auf die Dauer vom 1. April 1900 bis dahin 1906 findet im hiesigen Schützenhause in folgender Weise statt:

Mal-u. Schnitz-Unterricht. Dora Schmidt, Pflanzstr. 96, III.

G. Wolkenhauer, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers, STETTIN, Louisenstr. No. 13. Specialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos in 3 Größen von vorzüglichster Haltbarkeit, welche in Tonhöhen und Spielart keinen Flügeln vollständig gleichen.

In der Zeit vom 2. März bis 9. März sind bei der hiesigen Königl. Polizei-Direktion folgende Fundgegenstände abgegeben worden: ...

Am Dienstag, den 13. d. Mts., wird in einem Klassenzimmer des Schiller-Realgymnasiums ein Unterrichtsurteil nach dem leicht erlernbaren und als unerschöpfliche Schatzkammer ...

Die hiesigen ortspolizeilichen Bestimmungen über den Untersuchungszwang bezüglich des von auswärtig eingeführten Schlachtfleisches werden häufig umgangen und besonders aus der nächsten Nachbarschaft dürfte so manches nicht auf seine gesundheitliche Beschaffenheit geprüfte Quantum Fleisch nach Stettin und hier zum Verbrauch gelangen. ...

An Falsifikaten sind in Umlauf: Thalergeld mit der Jahreszahl 1856 und dem Prägezeichen A, Zwei-Markstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. und der Jahreszahl 1883 und Ein-Markstücke mit der Jahreszahl 1875. ...

Die vortrefflich bekannte hiesige Gesangslehrerin und Sänglerin Frau v. Dpmer ist veranlaßt am Montag im Saale der Abendhalle ein Schülerkonzert, auf welches wir auch an dieser Stelle noch besonders hinweisen wollen, da bei demselben fast nur sehr begabte, bereits weltberühmte Schülerinnen mitwirken und das Programm eine vielseitige Abwechslung in Frauenstimmen, Solos, Duetten und Terzetten bringt. ...

Um die ostasiatische Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrts-Aktiengesellschaft erbaute Reichspostdampfer „Hamburg“ hat heute Vormittag um 8 Uhr die Wert des „Rufan“ in Bredow verlassen, begleitet vom Gießer „Stettin“ und Dampfer „Dito“. ...

Verhaftet wurde der Raubmörder Gustav Schmidt unter dem Verdacht der Theilnahme an ...

verschiedenen Diebstählen, insbesondere an der in jüngster Zeit häufiger vorgekommenen Entwendung von Schiffszügen. ...

In den letzten Nächten sind wiederholt von den Schaufelrädern größerer Geschäfte Glasbuchstaben abgeholt und gestohlen worden. ...

Die Hochbau-Deputation hatte in ihrer letzten Sitzung über die Vergebung einer Anzahl von zum Theil recht bedeutenden Lieferungen zu verhandeln. ...

In letzter Nacht um 12 Uhr wurden beide Feuerwachen allarmirt und nach dem Speichergemüchlich Alldorf 26 gerufen, dort brannten in einer theilweise als Lager- und Backraum benutzten Durchfahrt Kisten sowie Verschläge mit hölzernen Gerätschaften (Mäusen und Schaufeln). ...

Konzert.

Die bekannnten Vorträge, auf denen Programmänderungen angeündigt zu werden pflegen, begegnen selten freundlichen Willen, denn man weiß aus Erfahrung, daß ihr Erscheinen recht oft Enttäuschungen mit sich bringt. ...

Was die Leistungen des Streichquartetts angeht, so fanden dieselben auf der allgemeinen Höhe, dafür lieferten gleich die ersten Sätze des Mozartschen D-dur-Quartetts Nr. 10 in ihrer lebensfrischen Wiedergabe einen vollständigen Beleg und das von lieblichem Wohlklang getragene Adagio ließ den Werth dieses Werkes recht eindringlich in die Erscheinung treten. ...

Prof. Waldemar Meyer brachte in Ge-

meinschaft mit Herrn Heitac drei Violinstücke mit Klavierbegleitung von Schumann: „Abendlied“, „Gartenmelodie“ und „Am Springbrunnen“ zu Gehör. ...

Vermischte Nachrichten.

[Die verkaufte Ehefrau.] Daß der Mann seine Frau für Geld verkauft, solche Fälle häufen sich unter dem galatischen Anbauge. Die Behörden sind jetzt angezogen, dieser Prophanung der Ehe energisch entgegenzutreten und die Beteiligten zur Bestrafung anzuzeigen. ...

[Ein Soldat im Drillhosenanzug auf Reisen.] In unserm, noch von großer Kälte beherrschten Winter wurde ein Soldat des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 aus Torgau aufgefunden, der nur mit einem leichten Drillhosenanzug bekleidet war und sich seit etwa 14 Tagen von seinem Truppentheile entfernt hatte. ...

Man schreibt aus Madrid: „Ein furchtbarer Vorfall hat sich am Donnerstag, den 4. März, in Burgos zugetragen. Das klerikale Blatt „El Eco Burgales“ hatte in der letzten Zeit wiederholt gehäßige Angriffe gegen das Skizzen von Burgos und andere Klubs der Stadt gerichtet und in einem Artikel über den Fastnachtsball die Damen der guten Gesellschaft in ungebührlicher Weise beleidigt. ...

Die Bekanntheit der Redaktion des „Eco“, um von dem Herausgeber des Blattes Erklärungen zu verlangen. Die Erklärungen schienen aber nicht für hinreichend erachtet worden zu sein, denn kurz darauf wurden die Redaktionsräume von Offizieren und Zivilisten in ungebührlicher Weise betreten und vollständig demoliert. ...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Die große Protestversammlung gegen die Verheine, welche gestern Abend in der Philharmonie stattfand, sollte, müde wegen des zu großen Andranges ausfallen. ...

Paris, 10. März. Der französische Gesandte in London, Cambou, hat seiner Regierung wichtige Mittheilungen über die französisch-englische Stimmung in England gemacht. ...

Minister des Auswärtigen, Graf Munawien, hat der französischen Regierung eine Mittheilung desselben Inhalts gemacht und vor den Folgen dieser Stimmung gewarnt. ...

London, 10. März. Die Regierung ist fest entschlossen, gleich nach Beendigung des Krieges das Parlament aufzulösen und die Wahlen auszuschieben. ...

London, 10. März. Ein Telegramm des Generals Gatacre aus Burgersdorf vom 7. März berichtet, er habe die Stadt besetzt, während die Bevölkerung größtentheils loyal geblieben sei. ...

London, 10. März. Eisenbahnzüge treffen jeden Tag mit Proviant hier ein und schaffen die Verwundeten und Kranken nach dem Süden. Die Hitze ist unerträglich, der Staub ungenügend. ...

Victoria, 10. März. Die verbündeten Buren telegraphirten gestern nach Bloemfontein: Die Lage bei Norvalspont sei sehr bedenklich in Folge des Rückzuges auf Knedsburg und in Folge der jüngsten Veränderung in den Kommandostellen. ...

Telegraphische Depeschen.

London, 10. März. Lord Bathurst wurde zum Gouverneur von St. Helena ernannt. Der Transport Cronje's nach St. Helena soll bald erfolgen. ...

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Commern. Am 10. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt: ...

Stettin: Roggen 137,00 bis 137,50, Weizen 146,00 bis 152,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 125,00 bis 136,00, Kartoffeln — bis —. ...

Magdeburg, 9. März. Zuckerbericht. Kornzucker erkl. 88 Prozent Rendement bis —. Nachprodukte erklusive 75 Prozent bis —. ...

Stadt-Theater.

Montag (kleine Preise, Speri 1 A). „Der Trompeter von Säckingen“. Dienstag: Zum ersten Mal: „Die Ehre“. Schauspiel von Hermann Sudermann. ...

Bellevue-Theater.

Montag (kleine Preise): „Die Geisha“. Dienstag (kleine Preise): Zum letzten Mal: „Die Venus von der Markthalle“. ...

Stern-Säle.

Wasslewsky's Varieté-Theater. Großes decentes Familien-Programm mit viel Scherz und Humor. ...

Concordia-Theater.

Birken-Allee 7. Haltestelle der elektr. Straßenbahn. Seite Sonntag, den 11. März 1900, Abends 6 1/2 Uhr: Gr. Familien-Fest-Vorstellung. ...

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen. Geboren: Ein Sohn: S. Widmann (Danzgarten). Eine Tochter: Dorothea (Stolberg). ...

Töchterheim Wernigerode a. H. Haushaltungs- u. wissensch. Fortbild.-Curs. Gr. Gart. in best. Lage. Vorz. Ref. A. Fried. R. Rothmann.

Evangelischer Arbeiter-Berein. Sonntag, den 11. März, Abends 6 Uhr, in der Friedenskirche zu Gadow a. D. Geistliches Konzert unter gütiger Mitwirkung der Singschwestern Fräulein Trede aus Hamburg, der Herren Drabant und P. Grulke (Orgel), des Hülfsboten Anstaltsführers und anderer geschätzter Kräfte. ...

Evangelischer Arbeiter-Berein. Sonntag, den 13. März, Abends 8 1/2 Uhr, bei Engelhardt, Gustav Adolffstr.: Männer-Versammlung. Eingeladene Gäste willkommen. Der Vorstand.

Schneider-Verein. Am Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet unter verbunden mit Jubiläumsfest im Reichsadler des Herrn Maass statt. ...

Meine Molkerei, welche seit vielen Jahren gut rentirend betrieben wird, will ich Verhältnisse halber verkaufen. ...

Pianos, neu kreuzs., v. 250 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. monatlich. Kostenfreie, 4wöch. Probierst. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Zwei fast neue Motorboote mit Daimler Benzin-Motor, zur Passagierbeförderung eingerichtet, sind preiswerth zu verkaufen. ...

Spanischer Portwein. Naturreinhalt garantiert. Reconvalescenzen zur Stärkung empfohlen. ...

Gemüse-, Blumen- und Landwirthschaftl. Samen empfiehlt die Samen-Handlung Rudolph Graf, Hamburg. ...

Edele Harzer Kanariensänger! mit den schönsten Gesangsweisen, vererbt unter Nachnahme von 8-20 A. Probezeit innerhalb acht Tagen. ...

Hypothek-Darlehen auf städt. u. ländl. Grundstücke per sofort und später. ...

Centralhallen-Theater. Letzter Sonntag mit dem gegenwärtigen großartigen Programm! 2 Vorstellungen. ...

Das große Balletdivertissement: „Der Intendant in der Balletprobe“ 14 Tänzerinnen und 1 Solotänzer. ...

W., per Mai 10,00 G., 10,02 1/2 B., per Juni 10,12 1/2 G., 10,15 B., per August 10,17 1/2 G., 10,20 B., der Oktober-Dezember 9,40 G., 9,47 1/2 B. — Stimmung: ruhiger.

Bremen, 9. März. Raffineries Petroleum loco 8,25 B. Schmalz höher. ...

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abbonnet beigefügt. ...

Ein Strafhaft Ihrezeit kann in dem Schreiben nicht gefunden werden, denn es geht aus der Fassung des Schreibens hervor, daß Sie nur die Namen unter der Bezeichnung die eigenhändigen Unterschriften der Zeugen bilden sollten. ...

Die hiesigen ortspolizeilichen Bestimmungen über den Untersuchungszwang bezüglich des von auswärtig eingeführten Schlachtfleisches werden häufig umgangen und besonders aus der nächsten Nachbarschaft dürfte so manches nicht auf seine gesundheitliche Beschaffenheit geprüfte Quantum Fleisch nach Stettin und hier zum Verbrauch gelangen. ...

Die Bekanntheit der Redaktion des „Eco“, um von dem Herausgeber des Blattes Erklärungen zu verlangen. Die Erklärungen schienen aber nicht für hinreichend erachtet worden zu sein, denn kurz darauf wurden die Redaktionsräume von Offizieren und Zivilisten in ungebührlicher Weise betreten und vollständig demoliert. ...

Vorausichtiges Wetter für Sonntag, den 11. März. Nach gelindem Nachfroste wärmer und meist klar.

„Henneberg-Seide“ — nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farblich, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Met. ...

Schönstes Andenken an Verstorbene. Portrait-Gemälde fertigt nach jeder kleinen Photographie unter Garantie der sprechenden Ähnlichkeit und künstlerischer Ausführung in Del., Aquarell- und Pastellfarben. ...

H. Iser, akad. Maler, Stettin, Kleine Domstraße, nächst dem Kohlmarkt.

„Ghedem Ghre gebührt!“ Herrn Franz Wilhelm, Apotheker Neumarkten bei Wien, wird intern 11. August 1897 aus Altona geschrieben: ...

Bestandtheile: Zimere Nr. 56, Ballnusschale 56, Almerende 75, Franz. Drangenblätter 50, ...

alter Gemälde sowie zur ständigen Verschönerung ganzer Gemäldegalerien nach bewährtem Verfahren empfiehlt sich H. Iser, akad. Maler, Stettin, Kl. Domstr., nächst d. Kohlm.

Linde's giebt dem Kaffee eine schöne Farbe und einen vollmundigen Geschmack. Essenz

Photographien übermalt in Oelfarben unter Garantie feinsten Ausführung und größter Haltbarkeit. ...

